

Treffen der heimlichen Schönheiten

Sindelfingen: Aktion „Nachtgeflatter“ lockt Nachtfalter zum BUND-Umweltzentrum / Wunderschöne Muster unter dem Vergrößerungsglas

Von unserem Mitarbeiter
Bernd Heiden

„Eine Eule ist da!“ So lautete kurz nach 22 Uhr eine Meldung, auf die in dieser Nacht am Sindelfinger BUND-Umweltzentrum am Herrenwäldesberg keiner mehr so recht zu hoffen gewagt hatte. Denn Regen tagsüber und kühle Temperaturen um die 14 Grad am Abend ließen vermuten, dass Eulen, Bären und andere Mitglieder aus der großen Familie der Nachtfalter zur Aktion „Nachtgeflatter“ erst gar nicht abheben würden.

Wenig Hoffnung

So herrscht in dem Umweltzentrum hinter der Klosterseehalle eine dreiviertel Stunde nach Beginn der Veranstaltung „Nachtgeflatter“ des Kreisverbandes Böblingen um 21.45 Uhr eigentlich Einigkeit in der kleinen Gruppe: Die eigens aus dem kurpfälzischen Ladenburg angereiste Referentin, Magdalene Hubbuch, kann sich die Mühe sparen, nun auch noch ihre Lichtfalle auf dem Rasenstück neben dem Haus aufzubauen. Nur zwecks eines Fotomotivs für die Lokalpresse errichtet die Referentin, ausgebildete Schmetterlings-Guide des BUND, die schirmzeltartige, etwa 2,20 Meter hohe Falle mit ihrer hellen Innenbeleuchtung schließlich doch.

Die Tierchen lassen sich nicht lange bitten. Fünf Minuten nach der Eulen-Meldung flattern erst ein, dann mehrere Ausrufezeichen ein. Die markant, mit Längsstrich und Punkt auf jedem Flügel gezeichneten Schmet-



Edith Weyer-Menkhoff, Magdalene Hubbuch, Ursula Wenzel und Hiltrud Gölzer (von links) bestimmen den ersten Fang der Nacht. Bild: Heiden

terlinge werden fotografiert oder zur näheren Betrachtung mit kleinen Plastikröhren vom Gazestoff der Lichtfalle gepflückt.

Und schon diese Erstlinge bekräftigen: Die Nachtfalter sind viel schöner als ihr Ruf. Was da nachts mit hochfrequentem Flügelschlag um die Lichtquellen herumkurvt, bezeichnet der Volksmund geringschätzig als „Motten“. Denn anders als die Kollegen von der Tagfalterfraktion, die unter guten Lichtbedingungen ihre Farbenpracht zur Schau stellen und damit viele Menschen erfreuen, mutet das nächtliche Volk schlicht tristlos an. „Unter dem Vergrößerungsglas zeigen sich viele wunderschöne Mus-

ter und Farben“, widerspricht Magdalene Hubbuch.

Nicht der einzige Unwissenheitssektor im Reich der Nachtfalter. Im zehnbändigen Schmetterlings-Standardwerk finde sich etwa der Eintrag, dass eine bestimmte Nachtfalter-Raupe bislang nur einmal in Baden-Württemberg gefunden worden sei, erzählt die Falter-Expertin. Von was die sich ernähre, sei unbekannt. „Wir fliegen zum Mond und wissen nicht, was eine Raupe in Baden-Württemberg frisst“, beschreibt sie eine Faszination, die von den Nachtfaltern ausgeht.

Der Nachtfalter, das unbekannte Wesen - Der Satz ist so zwar nicht

richtig, hat aber viel Wahres. Beispielsweise sei die Vielfalt unter den Nachtfaltern deutlich höher als bei den Tagfalterlingen, erklärt Magdalene Hubbuch. Seien im Land 190 Tagfalterarten bekannt, so sind es 1200 bei den Nachtfaltern. Bei Generalisierung ist tatsächlich Vorsicht geboten. So gebe es unter den Nachtfaltern Arten, die tagsüber flögen und solche, die sich gar nicht von Lichtquellen angezogen fühlten.

Fressverhalten

Auch das Fressverhalten der Raupen ist extrem unterschiedlich. „Die sind zum Teil sehr verwöhnt“, sagt die Falterkennerin. Manche nehmen nur ganz frische Kost und sind auf eine Pflanze spezialisiert. Andere Arten wiederum scheinen wenig wählerisch und mampfen sich variabel durch die Flora.

Selbst wenn zu Nachtfaltern die Datenlage vergleichsweise dünn ist, ein Grundsatz für die Gefährdung von Tagfaltern überträgt Magdalene Hubbuch auch auf die Situation der Nachtfalter. Nur Artenvielfalt der Pflanzen garantiert auch Artenvielfalt der Schmetterlinge. Pflanzenvielfalt aber ist etwa bedroht durch Monokulturen, Trockenlegung und Pflanzen vernichtenden Einsatz von Pestiziden. Deutschlandweit geht der BUND davon aus, dass nur die Hälfte aller Nachtfalterarten noch ungefährdet ist.

Lassen sich die ersten einfliegenden Ausrufezeichen an der Lichtfalle noch mit Leichtigkeit bestimmen, so ward das im Laufe der Nacht zusehends schwerer. Bei vielen Minifaltern passt Magdalene Hubbuch gleich. Die Auffälligen findet sie dagegen mit gezieltem Nachschlagen recht flink in ihren Bestimmungsbüchern. Gemeinsamkeit: Viele entpuppen sich nicht nur als ausgesprochen hübsch, sondern auch als Träger poetischer Namen. Gelbfleck Waldschatteneule oder Gelber Rosen-Bindenspanner gehen in der Nacht ans Netz und ins Bestimmungsglas. Bei so viel hübschen Namen und heimlichen Schönheiten entwickelt sich mancher zum Nachtfalter-Fan. Als schließlich noch eine Hellrandige Erdeule einfliegt, bekennt jedenfalls Hiltrud Gölzer enthusiastisch: „Da kann man richtig süchtig werden.“

